

Beethoven-Briefmarken aus aller Welt

Die Sammlung Tornare

Sonderausstellung im Beethoven-Haus, Bonn
29.1. - 7.6.1999

Beethoven im Kleinst-Format: In dieser etwas ungewöhnlichen Sonderausstellung wird uns vor Augen geführt, wie geradezu selbstverständlich Beethoven in unser aller Alltagsleben hineinspielt - in Form von Postwertzeichen. Anhand der philatelistisch mehrfach preisgekrönten schweizerischen Privatsammlung Jean-Pierre Tornare soll diese Art der Beethoven-Rezeption einmal in ihrer ganzen Breite dargestellt werden. Die Ausstellung dokumentiert zugleich den Rang und die hohe internationale Reputation der Sammlungen des Beethoven-Hauses, greifen doch viele, kunstvoll gestaltete Briefmarken - auch von so entfernten Ländern wie Surinam oder Togo - auf Motive zurück, deren Originale sich im Beethoven-Haus befinden. Beides, Briefmarke und Original, können nun gegenübergestellt und zusammen betrachtet werden.

Briefmarken und andere Postwertzeichen, wie wir sie heute kennen, existieren seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die erste Beethoven-Briefmarke gab die Stadtpost Altona im Jahre 1890 heraus. Das Datum dürfte kein zufälliges sein, hatte sich doch im Jahr zuvor der Verein Beethoven-Haus gegründet, der durch ein Kammermusikfest und eine große Ausstellung 1890 eine breite Aufmerksamkeit auf Beethoven lenkte. Seither sind immer wieder und schwerpunktmäßig in den Beethoven-Jubiläumsjahren 1927 (100. Todestag), 1970 (200. Geburtstag) und 1977 Beethoven-Briefmarken herausgegeben worden. Ihre Herkunft aus aller Welt bezeugen Beethovens weltweite Ausstrahlung.

Die Ausstellung zeigt, wo immer es möglich war, die Briefmarken in direkter Konfrontation mit dem Original. In Raum 1 (Vitrine rechts) wird Bezug auf Beethovens Jugendzeit in Bonn genommen. Neben dem Beethoven-Haus selbst war der Schattenriß von Joseph Neesen, dem einzigen Beethoven-Porträt aus der Bonner Zeit, ein beliebtes Briefmarkenmotiv.

Raum 6: Auch Beethovens Wiener Lehrern, Joseph Haydn, Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri wurden wiederholt Briefmarken gewidmet.

Beethoven hat sich außer an seinen eigentlichen Lehrern auch an wichtigen Komponisten des Barock und der Klassik orientiert, allen voran an Johann Sebastian Bach, bei dem er die Tiefe der Eingebung und die Kühnheit der Harmonie bewunderte, und Wolfgang Amadeus Mozart, an dessen Stil er anknüpfte.

Raum 7: Die Malediven erinnerten 1977 an die Goldmedaille, die Beethoven einst vom französischen König erhalten hatte. Carl Maria von Weber und Giacchino Rossini besuchten Beethoven 1823 bzw. 1822. Marie Bigot war eine von Beethoven geschätzte Pianistin.

Das heutige Universitätsgebäude war zu Beethovens Zeit Residenzschloß seines Dienstherrn, des Kurfürsten von Köln. Deren letzter war ein Mitglied der österreichischen Kaiserfamilie. Zum Tod von Kaiser Joseph II und zur Krönung von dessen Nachfolger Leopold II komponierte

Beethoven 1790 zwei großangelegte Kantaten, die zu seinen wichtigsten Jugendwerken zählten.

Beethoven bewohnte im Laufe von 35 Jahren in Wien mehr als 30 Wohnungen. Hinzuzurechnen sind seine Wohnstätten in den Vorstädten und auf dem Lande. Die Darstellungen solcher Wohnstätten in Baden, Nußdorf, Heiligenstadt und Mödling auf Briefmarken und Postkarten ergänzen Ansichten von G. Bürklein und L. Gruner an der Wand rechts. Auch die Reisesationen Beethovens sind in der Briefmarkensammlung dokumentiert. 1796 unternahm Beethoven mit seinem Gönner Fürst Lichnowsky eine Reise nach Prag, Dresden, Leipzig und Berlin, wo er den Komponisten und Goethe-Freund C.F. Zelter kennenlernte. Wenig später hielt er sich in Preßburg (Bratislava) auf. Nach einer Reise nach Pest (Budapest) im Jahre 1800 machten sich erste Anzeichen der Schwerhörigkeit bemerkbar. Im Oktober 1802 faßte er seine Sorgen und Nöte im sog. „Heiligenstädter Testament“ zusammen. Die Briefmarke mit dem Beethoven-Haus in Heiligenstadt ist in vier Varianten vertreten: weißes bzw. gelb-graues Papier, ungezähnt bzw. oben gezähnt.

Beethovens Beziehungen zu Dichtern belegen die Briefmarken zu Ehren von Clemens Brentano und Theodor Körner. Beide lernte er 1811 kennen. Beide hofften, daß Beethoven Texte von ihnen vertonen würde.

Beethovens Bühnen- und Chor/Orchesterwerke sind in der Philatelie durch „Egmont“ op. 84 und „Fidelio“ op. 72 sowie die Missa Solemnis op. 123 vertreten.

Die „Eroica“-Symphonie greifen eine Briefmarke aus Senegal (1970) und ein Sonderstempel zum 220. Geburtstag Beethovens (Bukarest, Rumänien) auf. Beliebte Motive waren auch die 5. und 6. Symphonie. Franz Hegis kolorierte Farbaquatinta „Beethoven am Bache die Pastorale komponierend“ (1834) findet sich auf einer 15c-Marke der Dominikanischen Republik (1977). Und schließlich wird die 9. Symphonie op. 125 für eine Sondermarke zur Eröffnung der neuerbauten Bonner Beethovenhalle 1959 wie auch für eine mexikanische Briefmarke aus dem Jahre 1970 herangezogen. Beidemal dient ein Notenblatt als Bildmotiv, das in Anton Schindlers Beethoven-Biographie (1840) erstmals wiedergegeben wurde. Im selben Zusammenhang stehen die Sonderstempel und Postkarten zu Friedrich Schiller. In einem Kriegsgefangenenlager in St. Clement auf Malta wurde von einem Streichorchester 1918 die 1. Symphonie Beethovens aufgeführt. Die Einladungskarte diente zugleich als Pass.

Vitrine 4: Die älteste Beethoven-Briefmarke ist zweifach vorhanden. Rechts eine ungezähnte Farbprobe, links das bezeichnete Endprodukt. Nicht immer greifen die Marken auf authentische Porträts zurück. Auch die „dämonischen“ Beethoven-Porträts, die um 1900 entstanden, fanden Verwendung.

Das letzte gemalte Beethoven-Porträt stammt von F.G. Waldmüller. Als Vorlage für die einschlägige Briefmarke diente der kolorierte Kupferstich von Sichling (an der Wand links). Es zeigt Beethoven, wie ihn der Schriftsteller Braun von Baunthal geschildet hat: „Ein Mann mittlerer Größe, sehr gedrungener Gestalt, dessen wahrhaften Löwenkopf mähenartige, graue Haare umtrotzen; die Blicke aus scharfen, geistreichen Augen unsterk unersendend...“

Auf das 1918 entstandene Beethoven-Porträt von Ferdinand Schimon (Original an der Wand) nehmen mehrere Briefmarkenstempel Bezug. An diesem Bildnis ist Carl von Bursys Beobachtung abzulesen, Beethoven habe „feurige

Augen, die zwar klein, aber tief liegend und voll ungeheuren Lebens sind.“

Auch August von Kloebers Beethoven-Porträts (zunächst eine Zeichnung aus dem Jahre 1818) fanden ihren Niederschlag in der Philatelie, etwa auf einem Briefmarken-Stempel, mit dem die deutsche Regierung 1985 die Beethoven-Gesellschaft von Brasilia würdigte.

Raum 8: Das wohl bekannteste Beethoven-Porträt überhaupt, jenes, das Beethoven beim Komponieren der Missa Solemnis zeigt (Joseph Stieler, 1820), war ein besonders beliebtes Briefmarkenmotiv. Während die 30c-Marke der Republik Ruanda das Porträt unverändert aufgreift, bietet die 250F-Marke der Bundesrepublik Kamerun Stielers Gemälde in einer zeitgenössischen Überarbeitung.

Beethovens bevorzugtes Instrument war das Klavier. Eine 1977 von der Republik Togo herausgegebene 100F-Marke kombiniert das Beethoven-Porträt mit jenem Hammerflügel, den Beethoven 1817 von Thomas Broadwood in London zum Geschenk erhielt (ein baugleiches Instrument links hinter der Vitrine). Der Beginn von Beethovens Streichquartett op. 18 Nr. 1 zielt einen 1995 in Rumänien erschienenen Sonderstempel (des Kammermusikfestivals Brasov). Die dazu passende überprüfte Abschrift dieses Werkes befindet sich in der Vitrine mit den Streichquartettinstrumenten links.

Die Niederländischen Antillen verwenden die überaus beliebte Bagatelle für Klavier „Für Elise“ (beiliegend die Originalhandschrift Beethovens aus der Sammlung des Beethoven-Hauses). Viele Klavierwerke Beethovens erschienen im Verlag seines ehemaligen Kapellkollegen Nikolaus Simrock. Eine Korrespondenzkarte aus dem Berlin der Jahrhundertwende enthält auch einen Werbeeindruck der Simrock'schen Musikhandlung. Unter den Klaviersonaten wurden mit der „Mondschein“-Sonate op. 27 Nr. 2 (Republique du Dahomey) bzw. der „Appassionata“-Sonate op. 57 (UdSSR) zwei besonders populäre Werke als Motiv ausgewählt

Raum 9: Zum 150. Todestag am 26.3.1977 gedachte man Beethoven in Wien mit einem Sonderstempel. Er greift, ebenso wie eine Marke der Republik Togo, die Zeichnung auf, die Joseph Danhauser zwei Tage nach Beethovens Tod angefertigt hatte. 1927 waren aus demselben Anlaß das Geburtshaus und das Sterbehaus gegenübergestellt worden. Das Aquarell, auf dem Franz Stöber Beethovens Begräbnis festgehalten hatte (Original an der Wand) verwendet eine Briefmarke der Republik Ruanda. Den Sarg begleitete u. a. Franz Schubert. Franz Grillparzer hatte die Trauerrede verfaßt.

Die 30 Pfg.-Marke der Deutschen Bundespost, die zum 125. Todestag erschien, verwendet versehentlich statt der Totenmaske die Lebendmaske von 1812 als Bildmotiv.

Raum 10: Die Vitrine rechts zeigt Marken nach der Lebend- bzw. Totenmaske bzw. von diesen abgeleiteten Beethoven-Porträts wie jenes von Franz von Stuck (um 1900). Die Sammlung enthält zahlreiche Varianten von Briefmarken. Dies sei an der 2 Pfg.-Briefmarke des Landes Rheinland-Pfalz gezeigt, die eine künstlerische Überarbeitung der Lebendmaske Beethovens bietet. In der obersten Reihe variieren die Währungsangaben, die Marke in der mittleren Reihe links ist ein Fehldruck mit einem Fleck auf Beethovens Stirn, in der Mitte ein seitenverkehrter Abdruck,

rechts ein Fehldruck mit einem Strich rechts. Bei dem Block unten links ist die orangene Farbe verwischt, rechts stimmt die Zähnung nicht.

Raum 12: Briefmarken dokumentieren auch Bonns Selbstverständnis als Beethoven-Stadt. Dies war seit 1845 der Fall, als zur Einweihung des Beethoven-Denkmals auf dem Münsterplatz ein erstes Beethoven-Fest stattfand, bei dem u.a. Louis Spohr und Franz Liszt auftraten. Ab 1890 fanden unter der künstlerischen Leitung von Joseph Joachim alle zwei Jahre die Kammermusikfeste des Beethoven-Hauses statt. Neue Impulse für die Pflege der Orchesterwerke gab die Eröffnung der Beethovenhalle im Jahre 1959. Besonders prominente Beethoven-Interpreten unter den Pianisten waren Franz Liszt, der einst als Knabe Beethoven vorspielen durfte, Clara Schumann und Claudio Arrau, beide Ehrenmitglieder des Vereins Beethoven-Haus. Dasselbe gilt für Gustav Mahler unter den Dirigenten. Als Komponist stellte sich ihm wie vielen anderen Symphonikern das Problem des Komponierens nach Beethoven.

Die Briefmarken verweisen auf weitere Beethoven-Interpreten, seien es Solisten oder Orchester sowie auf andere Beethoven-Festivals, wie z. B. in Martonvasur, Brimingham, San Salvador und Schleswig-Holstein.

Zudem zeigen sie die Symbolfunktion, die Beethovens Musik von vielen zugeordnet wird. Es ist kein Zufall, daß ein Stück aus dem Finale der 9. Symphonie als Europahymne gewählt wurde

Sehr rasch Eingang in die Philatelie hat auch ein anonymes Porträt eines jungen Mannes gefunden, das 1962 erstmals veröffentlicht und mit Beethoven in Verbindung gebracht wurde. Es handelt sich allerdings um ein apokryphes Bildnis.

M. L.